

THE PARKETT SERIES WITH CONTEMPORARY ARTISTS / DIE PARKETT-REIHE MIT GEGENWARTSKÜNSTLERN

No. 50 / 51 • 1997

EDITIONS FOR PARKETT

INSERTS: TOBA KHEDOORI • TACITA DEAN

SFR. 58.-/DM 65.-/US\$ 48

JOHN M ARMLEDER

JEFF KOONS

JEAN-LUC MYLAYNE

THOMAS STRUTH

SUE WILLIAMS

In Broad Daylight

Am hellichten Tag

# Bitte mehr von dieser «Allure»

*Love to the rhythm, you slave to the rhythm.* Grace Jones

Sam Samore ist ein phantastischer Fabulist. Er erfindet Geschichten, Situationen und Konstellationen. Er verdreht Fakten und verbreitet Mythen. Doch seine Narrationen lösen sich niemals mit einem wohligen Gefühl der Befriedigung auf. Sie bleiben immer offen und enigmatisch, denn sie werden nie zu Ende formuliert. Seine beiden Operationen sind die Photographie und das Märchen, die zwar unabhängig voneinander, aber mit wechselseitiger Wirkung funk-

tionieren. Sam Samore untersucht weder Inhalte noch erzählerische Kurven oder deren Stringenz. Auch die Frauen, die Männer und sonstigen Wesen, die er in den supergrossen, schwarzweissen Bildern und den fiebrigen Märchen auftreten lässt, sind ihm eher zugefallen, als dass er sie präzise selektioniert hätte. Was unter Applikation einer stets verführerischen, ephemeren und frivolen Ästhetik geprüft wird, ist die Unberechenbarkeit der Wahrnehmung.

## Das Betörende

Köstliche Fragmente von Büsten und Gesichtern sind es, die in Sam Samores Photoserie ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE) aufeinander treffen. Allein, gepaart oder auch zu dritt bilden die Frauenköpfe trickreiche, halluzinatorische Kompositionen, denn dort, wo das grobe Korn der Photographie die Wahrnehmung diffus macht, wird das Abbild zur Erscheinung. Figures materialisieren sich aus dem Nichts und verklärte Antlitze reflektieren sich in un-wirklichen Spiegeln. Weiter verweilt Samores kinematographisches Auge auf vereinzelt deliziösen

Körperteilen. Ein gloss-glänzender Mund, eine elegant gezupfte Braue, ein starker Nacken, ein klassisches Profil, eine gerunzelte Stirn. Die traumhaften Bildwelten geben sich nur bruchstückhaft zu erkennen, sind komplex und deswegen kaum zu fassen. Sie transzendieren ewiglich zwischen den Sphären des Symbolischen und des Imaginären und werden dabei von den ambivalenten Blicken ihrer Protagonistinnen strukturiert. Alles scheint eine Bedeutung zu haben, nur welche? In allem, was wir ansehen, gibt es immer einen Punkt, von welchem aus das Bild uns selbst ansieht, wo wir in das Bild eingeschrieben sind. Hier verlangt Sam Samore nach distinkter Subjektivität. Trotzdem halten die ausschliesslich horizontalen Photographien auf Distanz, denn sie sind

---

MICHELLE NICOL ist Kunstkritikerin und freie Kuratorin. Sie lebt in Zürich.



SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996; EYEBROW /  
ALLEGORIEN DER SCHÖNHEIT (UNVOLLSTÄNDIG): AUGENBRAUE.

dermassen gewaltig dimensioniert, dass sie eine beinahe körperhafte Präsenz ausstrahlen.

Aber was ist es nur, was die *Allure* dieser Bilder ausmacht?<sup>1)</sup> Das, was das Modehaus Chanel in Zusammenhang mit seinem jüngsten, gleichnamigen Parfum so treffend mit «schwierig zu definieren, unmöglich zu widerstehen» unbeschreibt? Das Leidenschaftliche, Vibrierende und Mysteriöse, das sich auch in den Serien SITUATIONS (80er Jahre) und SCENARIOS (90er Jahre) wiederfindet und das bei Hitchcock *suspense* heisst, verleiht den ALLEGORIES OF BEAUTY etwas unmittelbar Betörendes. Aber

das ist nicht alles. Die mit Kholstiften und Lippenfarben dramatisch überhöhten Gesichter repräsentieren zweifellos die klassische, antike Idee einer Schönheit, die bestimmt wird durch Harmonie, Symmetrie und Proportion und die etwa im Kult um Nofretete bis heute aktuell ist. Darüber hinaus verbreiten sie jedoch den unmissverständlichen Glamour, der auf die glanzvolle Magie der Modewelt verweist. Es ist also das Zusammenspiel von Betörendem und Glamourösem, welches die *Allure* kreiert und ohne die eine Allegorie der Schönheit heute nicht machbar ist.

## Der Mythos

SITUATIONS war Sam Samores erste Bilderserie, und hier agierte er wie ein Regisseur. Er stellte Fotografen an und instruierte sie: «Geh hinaus und fotografiere so viele Leute, Situationen, Altersgruppen, Geschlechter und ethnische Gruppen, wie du nur finden kannst.» Die nachfolgende Montage der Bilder nahm Sam Samore selber vor. Sein Konzept war es, nichts über die Protagonisten, ihre jeweiligen Beziehungen oder die Umstände ihres Zusammenkommens zu wissen. Er schlüpfte damit in die Rolle des

Betrachters, denn wie dieser wollte er die Synopsis der Geschichte erraten müssen.

Plötzlich verspürte Sam Samore die Lust, selber zu fotografieren und zu dokumentieren. Es war das Experiment, das ihn lockte, nicht umsonst hatte er an der Universität von Wisconsin einst Verhaltenspsychologie studiert. Würden die fertigen Bilder anders aussehen, wenn er selbst auf den Auslöser drückte, selbst als Autor fungierte? Das taten sie zwar nicht, doch Sam Samore meint: «Es ist eine gute Idee, seinen eigenen Mythos von Zeit zu Zeit neu

zu erfinden.»<sup>2)</sup> Für die jüngste Serie SCENARIOS ist die Strategie wieder eine ganz andere. Sam Samore gibt Schauspielern, Modellen oder auch Freunden bestimmte Stimmungen und Handlungsstrukturen vor, welche diese improvisatorisch vor der Kamera umsetzen. So agieren sie denn als turtelnde Liebhaber, zankende Freunde oder als entfernte Bekannte, die sich zufällig auf der Strasse treffen. Auf diese Weise entstanden auch die Aufnahmen für eine Ausgabe des Magazins *East/West Avenue*, wo Sam Samores Auftrag darin bestand, junge, attraktive Frauen in bestimmten modischen Kleidungsstücken zu inszenieren. Die *Allure* dieser «Photostrasse» wies jedoch weit über die gleissenden Seiten des Modemagazins hinaus. Als Hommage an das modernistische Kino gab Sam Samore ihr den Titel PERSONA nach Ingmar Bergmans gleichnamigem Epos.

## Das Märchenhafte

Sam Samore gibt seinen Photographien keine individuellen Titel, obwohl jede für sich eine visuelle Identität mit hohem Wiedererkennungsgrad und ein eigenes, «persönliches» Format besitzt. Etwa das Bild mit den zwei diagonal platzierten Männergesichtern und dem drapierten Vorhang, der vielleicht ein Leintuch ist: Stehen die Männer oder liegen sie? Oder die blonde Frau mit den dicken Lippen, die in ihrer Tasse rührt und einen verächtlichen Blick über die Schulter wirft. Oder Mutter und Tochter im Halbprofil, die synchron den unteren rechten Bildraum fixieren.

Man könnte sich Titel ausdenken wie *Die Schöne und das Biest*, *Das hässliche Entlein*, *Schneeweisschen und Rosenrot* oder *Hans im Glück*. Das ist kein Zufall, denn wie gesagt, Sam Samore ist ein Fabulist, ein Faktenverdreher und Mythenmacher. Er schreibt märchenhafte Lieder-Raps aus frenetischen, schnellen Satzfragmenten. Als frei schwebende Poesie klebt er sie auf Fenster von Kirchen, Boutiquen, Museen, Restaurants, Flughäfen, Bussen und Bahnhöfen, als hybrides Element zwischen Innen und Aussen. Für die New Yorker Ausstellung «Shopping» (1996), die sinn gemäss im konsumfrohen Soho stattfand, thematisierte er die Rituale von Schönheit und Begehren und montierte gelbe Buchstaben aus Vinyl auf die

Das höchst existentialistische Filmwerk aus dem Jahre 1965 visualisiert eine Fluktuation von Identitäten. Alles dreht sich um die ätherischen *personae* von Liv Ullmann und Bibi Andersson, die ununterbrochen Cocktails trinken, Zigaretten rauchen und dabei in ihren Rollkragenpullis unheimlich chic und transgressiv aussehen. Als Höhepunkt lässt Bergman ihre blonden Köpfe in einer Trickszene miteinander verschmelzen. Während der Vorbereitungen zu *Persona* notierte er: «Eine Sekunde muss sich über eine lange Zeitperiode hin erstrecken und mehrere Handlungslinien ohne ersichtliche Verbindung beinhalten.»<sup>3)</sup> Eben diese Sekunden scheinen es zu sein, die Sam Samore in seinen Photographien einfriert und welche die spezifische räumliche Zeitlichkeit ausmachen, die einen halbawachen Zustand kennzeichnet.

Schaufenster einer Kosmetikboutique: CLIMBING INTO THE SOURCE (ZUM URSPRUNG KLETTERN). Die Lyrik besetzt die architektonische Haut und weist den Laden als Ort einer selbstgewählten Transformation aus.

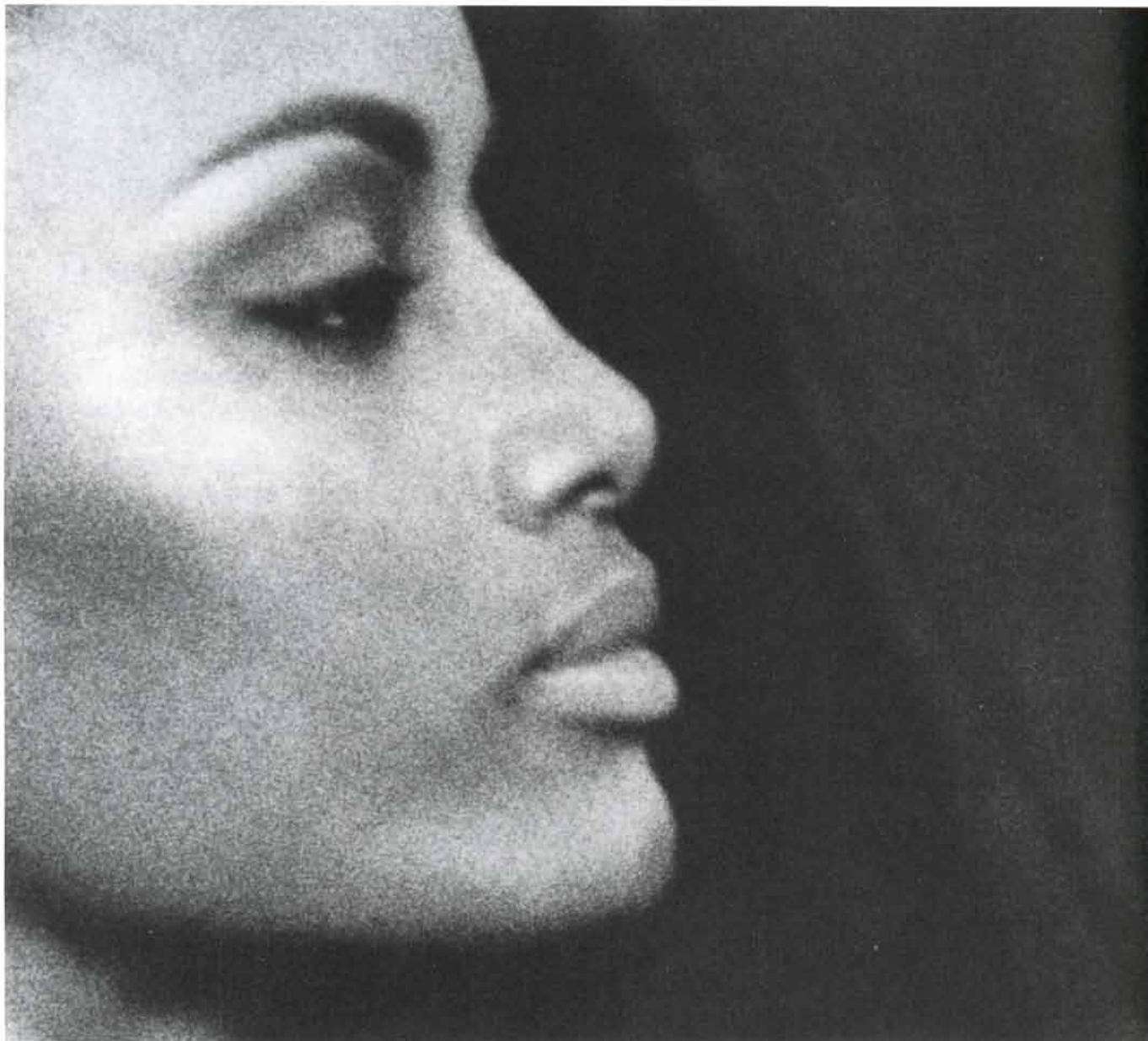
Sam Samore erfindet auch neue Märchen. 1994 veröffentlichte er ein Buch mit dem zungenschnalzenden Titel *Tangled Web of Erotic Savage Cunning* (*Ein verwickeltes Netz von wilder erotischer Schläue*). Hier ist alles anders. Die Umstände sind zwar die des klassischen Märchens. Es gibt die Polarität von Apollinischem und Dionysischem. Wölfe, Schlangen, Witwen und deren schöne Töchter kommen vor, doch Geschlechter und Rollen sind vertauscht. Alles ist möglich: Intelligente Architektinnen agieren mit mobilen Telefonen gegen machtgeile Könige, und böse, haarige Wesen müssen um ihre Hoden fürchten. Die Sexualität ist schnell und derb, Gewalt omnipräsent und unmittelbar. Simple Moral und politische Korrektheit gibt es nicht. Sam Samore vermengt die Geschichten der Gebrüder Grimm mit Ovid und dann noch mit folkloristischen Elementen aus Afrika und Indien. Er dekonstruiert die Struktur des klassischen Weltmärchens und fabuliert mit träfen Worten einer neuen posthumanen Weltordnung entgegen. Ein Märchen ist wie ein Conférencier (*standup comedian*) meint Fabelforscherin Marina Warner, «(es



*SAM SAMORE, SCENARIOS, 1997: YOUNG MAN & WOMAN / JUNGER MANN & JUNGE FRAU.*

*SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996: OLDER & YOUNGER WOMAN / ÄLTERE & JÜNGERE FRAU.*





SAM SAMORE, *ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE)*, 1996:  
*TWO WOMEN IN PROFILE / ZWEI FRAUEN IM PROFIL.*





SAM SAMORE, ALLEGORIES OF BEAUTY (INCOMPLETE), 1996: BLACK MAN, WHITE MAN / SCHWARZER MANN, WEISSER MANN.

muss sich an die Aspirationen und Vorurteile, die Ängste und den Hunger seines Publikums herantasten.»<sup>1)</sup> In diesem Sinne präsentieren sich Sam

## Die Transgression

Sam Samores Arbeitskörper funktioniert über ein simultanes Akzentuieren und Dekonstruieren von Differenz. Man denke an die Frivolität der exzessiven weiblichen Schönheit in ALLEGORIES OF BEAUTY und die subversive Geschlechterkonfusion in den *Fairy tales*. Dies evoziert die Vorstellung einer exotischen, beinahe virtuellen Erscheinung, die jenseits von Geschlecht, Ethnic und Stereotypie agiert – eine Gestalt, wie sie von Grace Jones personifiziert wird. Die eruptive, pantherartige Disco-Pop-Diva positioniert sich virtuos zwischen dem Grotesken und dem übernatürlich Schönen und findet sich wieder »in einem anderen Register des Seins und der Bedeu-

Samores Märchen als *cyber tales* für morgen. Demnächst erscheint mit *Sumptuous Fire of the Stars* (*Üppiges Feuer der Sterne*) sein zweiter Märchenband.

tung», so die Schönheits- und Symptomforscherin Francette Pacteau. «Grace Jones ist kaum noch menschenähnlich. Ihre Differenz wird verleugnet. Ausgeschlossen aus der Ordnung des Humanen, wie sie es wohl ist, macht ihre Differenz keine Differenz.»<sup>5)</sup> Die bizarre Schönheit von Grace Jones, der betörende Glamour von Sam Samore: Sie sind transgressiv bis hin zur Transzendenz. Und wer hat mehr *Allure* als Grace Jones?

Oder mit den Worten von Sam Samore: «Das ist nicht das Ende der Geschichte. Vier Äpfel fallen vom Himmel. Einer für dich. Einer für mich. Einer für Dorani, den Schlangengeist.»<sup>6)</sup>

1) *Allure* ist hier im englischen Wortsinn von Verlockung und Charme gebraucht.

2) Der Künstler in einem Gespräch mit der Autorin im September 1996.

3) Ingmar Bergman, *Images: My Life in Film*, Faber & Faber, London 1995 (1990), S. 54.

4) Marina Warner, *From the Beast to the Blonde*, Chatto & Windus, London 1994, S. 409.

5) Francette Pacteau, *The Symptom of Beauty*, Reaktion Books, London 1994, S. 139ff.

6) «Return of the Garden», in: *Les Contes de Fées se terminent bien* (Ausstellungskatalog), hrsg. von Frac, Haute-Normandie 1996.